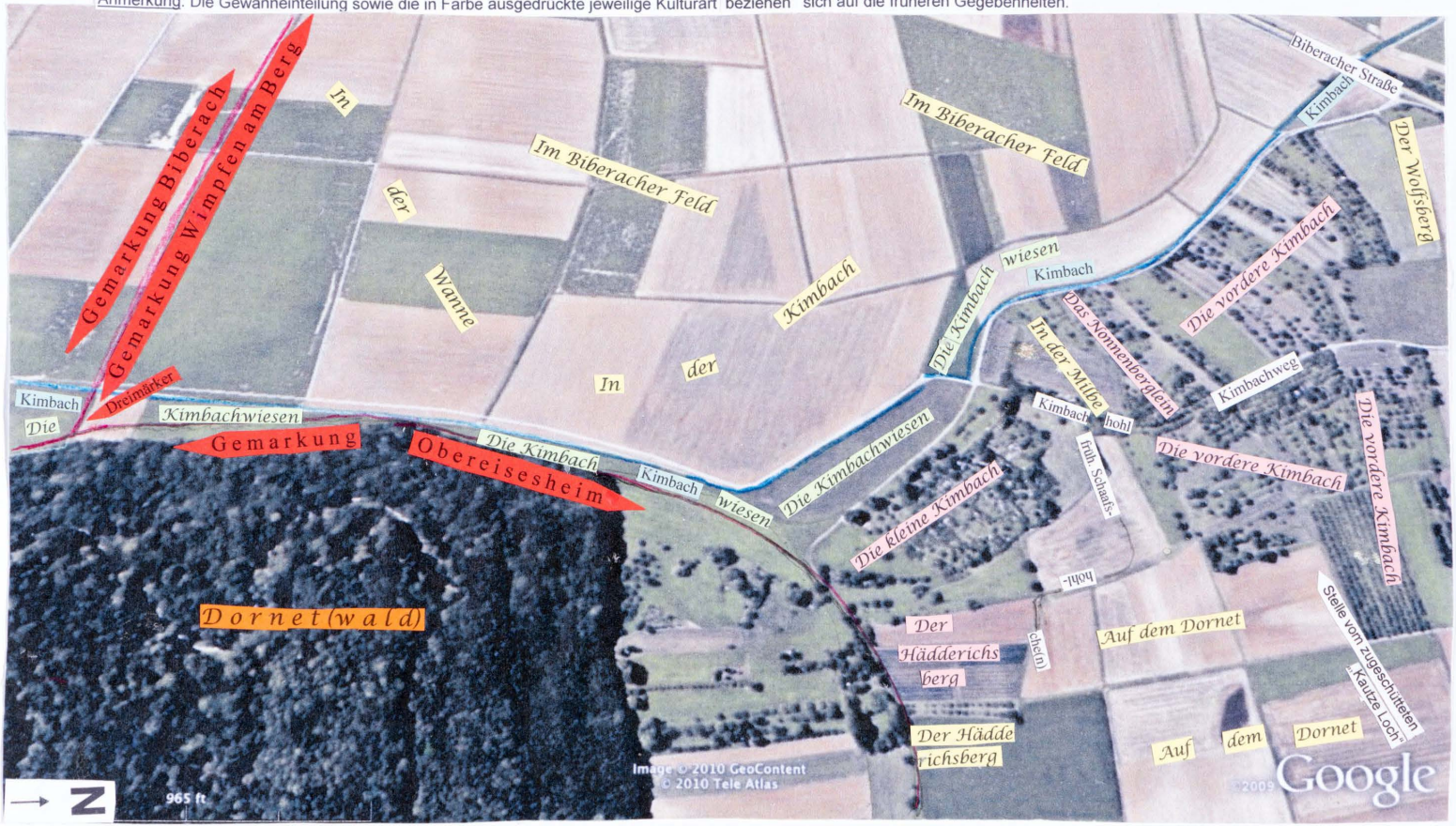
KIMBACH = „KIEHBACH“			856: deorsum Kienbach et de Kienbach pergit deorsum usque per mediam villam Biberach	Forts. von Spalte 1: Die lange (bei weitem nicht erschöpfend wiedergegebene) Liste der historischen Nennungen lässt erkennen, dass der bis zur Mitte des 18. Jhs. (freilich in den verschiedensten Schreibweisen mit ie, i, ih, ü, üh, y und gelegentlich auch zu „Kühbach“ oder „Kühnbach“ abgewandelt) unverändert bis ins beginnende 19. Jh. erhalten gebliebene Name „Kienbach“ sich bis 856 zurückführen lässt und damit die älteste bekannte Wimpfener Flurbezeichnung darstellt. Die Konsonantänderung von „n“ zu „m“ („Kimbach“) findet sich erst im PBKW 1840/43, was sehr wahrscheinlich eine Umbildung des Geometers oder Schreibers darstellt. Doch hat sich in der Mundartform „Kienbach“ in Obereisesheim die alte Form unverändert erhalten, wonach eine nordöstlich von Biberach Richtung Obereisesheim im 10. und 13. Jh. nachgewiesene, doch danach aufgegebene Hofsiedlung namens „Kienbach“ sowie der dorthin vom letztgenannten Ort führende „Kienbacher Pfad“ benannt worden sind.[58a] Da das Mundart-Bw „Kieh“ der Mundart-Mehrzahlform für das Wort „Kuh“ entspricht, stellte sich bei den Wimpfenern des 19. und 20. Jhs. die Vorstellung ein, als dass dieses mit nichts anderem als „Kuhtieren“ zu tun habe. Im Blick auf die Ursprungsform „Kienbach“ erscheint dies jedoch abgwegig.- Eine plausible Deutung des Gs „Ki(e)n“ könnte der „Kien“, d. i. harziges Fichten- und Forchenholz (siehe „Kienspan“, Ableitung von „Kienle“ = Fichtenzapfen; „Kiener“ = Kohlenbrenner)[58b] sein, das in den Zeiten vor der in diesem Tälchen und seiner Umgebung erfolgten frühen Rodung gewachsen und zur Herstellung von Kienspänen verwendet worden sein und dem Bach den Namen gegeben haben könnte. Der Bachname hat sich dann in der Rodezeit auf die diesem und seinem Tälchen anliegenden ostwärtigen Gewanne wie auch auf die weiter abwärts entstandene und später wieder abgegangene Hofsiedlung übertragen.- Was die den 2 Acker- sowie auch den 4 Weinberg-Gewannen des „Kimbach“-Gebietes im GKW 1807 und Lb 1817/20 unterscheidend beigegebenen AB „vorderen“ und „hinder(e)n“ betrifft, so findet sich die erstgenannte im PBKW und Gb von 1840/43 im Falle der südwärtigen Zone durch „kleine“ und merkwürdigerweise (vielleicht auch irrtümlicherweise) im Falle der nordwärtigen Zone durch „vorderen“ ersetzt und damit im letzten Fall der Unterscheidungscharakter aufgehoben.- Der die vielen Gewanne der „Kimbach“ erschließende und nach dieser benannte „Kimbachweg“ zweigt bei der Einmündung der „Biberacher Hohl“ („Alter Biberacher Weg“) in die „Biberacher Strasse“ in spitzem Winkel von dieser ab, um dann über verschiedene „Wolfsberg“-Gewanne den Rand der „Kimbach“-Weinberge zu erreichen und deren Gebiet (einschließlich der dazugehörigen Untergewanne „Das Nonnenberglein“ und „In der Milbe“; siehe dort!) zusammen mit mehreren querenden Stichwegen sowie dem „Schaafshöhlche(n)“ (siehe dort!) bis zur NW-Ecke des Gewanns „Die kleine Kimbach“ wegmäßig zu erschließen. Allerdings ist seine Anfangsstrecke bis hin zur Einmündung vom „Ueberzwergweg“ im GKW von 1807 zum „Dornet Weg“ gezogen. Anschließend zieht dieser noch ein längeres Stück dem
-Die vordere Kimbach	VIII B	Wb		
-Die vordere Kimbach	VIII C	Wb		
-Die vordere Kimbach	VIII D	Wb	1341: ob der Kinbach	
-Die kleine Kimbach	VIII D	Wb	1373: Acker in der Kinbach	
			1389: Weing. in der undern Kinbach	
-In der vorderen Kimbach	IX A	A		
-In der hindern Kimbach	IXA	A	1392: in der obern Kinbach	
			1398: in der Kienbach	
-Die Kimbachwiesen	X A	Wi	1426: Wiese in Kynbach	
-Die Kimbachwiesen	VIII D	Wi	1436: in der Kühbach	
-Die Kimbachwiesen	IX B	Wi	1436: in der Kühnbach	
-Die Kimbachwiesen	VI E, VIII B	Wi	1501: zu kinbach by dem Thornhart	
KIMBACHWEG (KIMBACHSHOHL)	VIII D, IX A		1506: in der Kunbach	
			1531: Inn der Khinbach am Überzwerchweg	
***Abb. 41a (2 Ausfertigungen): Der Verlauf vom „Kimbach” heute nach Google earth 2010 (Stand 2000) mit den nach diesem benannten ehemaligen Weinberg- und Wiesen-Gewannen, außerdem den westwärtig anliegenden Acker-Gewann-Zonen „Biberacher Feld“ und „Wanne“ sowie den weiter ostwärtig gelegenen ehemaligen Wein-**	**berg-Gewannen „Der Häderichsberg“ und den Acker-Gewannen „Auf dem Dornet“** --- ***Abb. 41b: Der Übertritt vom „Künbach“ (= „Kimbach“) in die Gemarkung von Biberach beim Wiesen-Gewann „Die hintern Künbach-Wiesen“ unweit vom dortigen „Dreimärker“, der das Zusammentreffen der Gemarkungsgrenzen von Wimpfen am Berg, Obereisesheim und Biberach kennzeichnet, im GKW von 1807** --- ***Abb. 41c: Der untere Bereich der heute durch wucherndes Baum- und Sträucher-**	***Abb. 41d: Der „Kimbach“ ein Stück oberhalb seines Austrittes in die Gemarkung Biberach heute (Foto von Juni 2010)** --- ***Abb. 41e: Grenzstein von 1896 in den ehemaligen „Kimbachwiesen“ ein Stück nordwärtig des Dreimarkungsgrenzpunkts Wimpfen am Berg-Biberach-Obereisesheim heute (Foto von Juni 2010)**	1551: Die Kinbachhohl 1595: inn der Vordern und hindern Kynbach 1630: in der Obern Kinbach 1658: Hinder die Künbach, über die See 1659: an den Kinbacher Weingart und der Anwandt 17. Jh.: am Kinbacherweg 1740: ein graben in der Kiehnbach 1807 und 1817/20: Die Künbach Wiesen; die vordere Künbach, die hintere Künbach (bezogen sowohl auf die Acker- als auch auf die Weinberg-Gewanne) 1840/43: die vordere Kimbach, die kleine Kimbach (bezogen auf die Weinberg-Gewanne) --- Forts. von Spalte 5: Grundgeneigtheit zur Talung bei gleichzeitiger Geländeneigung nach S hin sowie 3 aufeinanderfolgende Grabeneinschnitte vom Bachtal her) zu mehr oder minder tiefen Hohlwegen ausgebildet wurden, so der „Kimbachweg“ zur „Kimbachhohl“; und das „Schaafshöhlche(n)“, das von dieser ostnordostwärts abzweigte, dann bald in etwa rechtwinklig abbog und zusammen mit zwei parallelen anderen Wegführungen sich zu einem engen geschlossenen Hohlweggeviert von rund 100 m : 50 m Ausdehnung formierte.- Wenngleich durch die Geländeeinschnitte von der Talung her immer wieder auch nordwestwärtig geneigte Zwischenzonen aufweisend, boten die „Kimbach“-Weinberge, verglichen z. B. mit den Weinbergen der „Höhe“, in ihrer Gesamtheit günstigere Sonnenlagen.- Während das engmaschige „Schaafshöhlche“ durch die Flurbereinigung verfüllt wurde, befindet sich heute der unbenützte Mittelabschnitt der „Kimbachhohl“ im Zustand der beginnenden Ver-
>Im Gegensatz zum „Michelbach“ und zum „Morschbach“ sucht man den „Kimbach“, obgleich dessen Einzugsgebiet bis an den Rand vom mittleren „Seeweg“ reicht und nicht weniger als 4 (oder gar noch mehr) im PKW als „Graben“ erscheinende Zubringer festzustellen sind (siehe dazu die Rubriken „Brückle“, „ Rohrweg“ und „Graben“!) im PBKW 1840/43 vergeblich. Das hat seinen Grund nicht nur darin, dass dieses die Bachläufe nur lückenhaft und die „Graben“-Läufe gar nicht festhält, sondern dass dieser Bachlauf nur in Nässeperioden und durch Gewitterregen zu einem rechten Bach anschwoll und normalerweise nur als mehr oder minder feuchter Graben existierte.- Dennoch konnte dieser bzw. seine nach SO zum südöstlichsten Eckpunkt der Gemarkung WB ziehende Talung („die Kimbach“), die nahe vom Südende des Weinberg-Gewanns „Die kleine Kimbach“ an die Obereisesheimer Gemarkung stößt und danach, jetzt südwärts gerichtet, der dortigen linkerhand gelegenen (großteils vom Ostrand des „Dornet“-Waldes begleiteten) Grenze auf einer Strecke von rund 750 m entlangläuft, namengebend für nicht weniger als 10 und gleichzeitig 3 Arten von Gewannen (4 Weinberg-, 4 Wiesen- und 2 Acker-Gewannen) werden. - Nach dem Verlassen der Wimpfener Gemarkung um ein We-				

niges westwärts vom dortigen „Dreimärker“ in die Gemarkung von Biberach eintretend und von Quellbezirken des „Dornet“ verstärkt, nehmen der „Kimbach“ und seine Talung ihren Lauf zunächst weiterhin südwärts, um dann nach einer Wendung nach SO beim „Rosenberg“ unterhalb von Biberach sich mit dem „Böllinger Bach“ und seinem südostwärts gerichteten Tal zu vereinen.- (Forts. siehe Spalte 5!)	**werk domartig überwachsenen „Kimbachshohl“ (Foto von August 2009)** **---**		wachsung und sind die beidseitigen Randzonen (Wegrain, Hangkante und Grenzstreifen der anliegenden Grundstücke) zum undurchdringlichen Dickicht aus alles überwuchernden (in der Reifezeit eine Masse köstlicher meist ungeerntet bleibender!) Brombeeren, Restbeständen der einst die Ränder säumenden Zwetschgenbäume, Holunder, Heckenrosen, Robinien u. a. m. geworden.	Kimbachgrund entlang, um zuerst rechts das obere Gewann der „Kimbachwiesen“, dann links den Hauptbereich der beiden mittleren Gewanne derselben, gleichzeitig rechterhand die beiden „Kimbach“-Acker-Gewanne zu streifen. Dieser endete blind, die Markungsgrenze nach Obereisesheim etwa 25 m neben sich, ein Stück oberhalb des unteren der beiden mittleren „Kimbachwiesen“-Gewanne.- Bei Betrachtung der topographischen Karte sticht ins Auge, dass die durch die „Kimbach“-Weinberge laufenden Wegführungen durch die bewegte Morphologie (west- und südwestwärtige (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 41a: Der Verlauf vom „Kimbach" heute nach Google earth 2010 (Stand 2000) mit den nach diesem benannten ehemaligen Weinberg- und Wiesen-Gewannen, außerdem den westwärtig anliegenden Acker-Gewann-Zonen „Biberacher Feld" und „Wanne" sowie den weiter ostwärtig gelegenen ehemaligen Weinberg-Gewannen „Der Hädderichsberg" und den Acker-Gewannen „Auf dem Dornet"

1. Ausfertigung

Anmerkung: Die Gewanneinteilung sowie die in Farbe ausgedrückte jeweilige Kulturart beziehen sich auf die früheren Gegebenheiten.



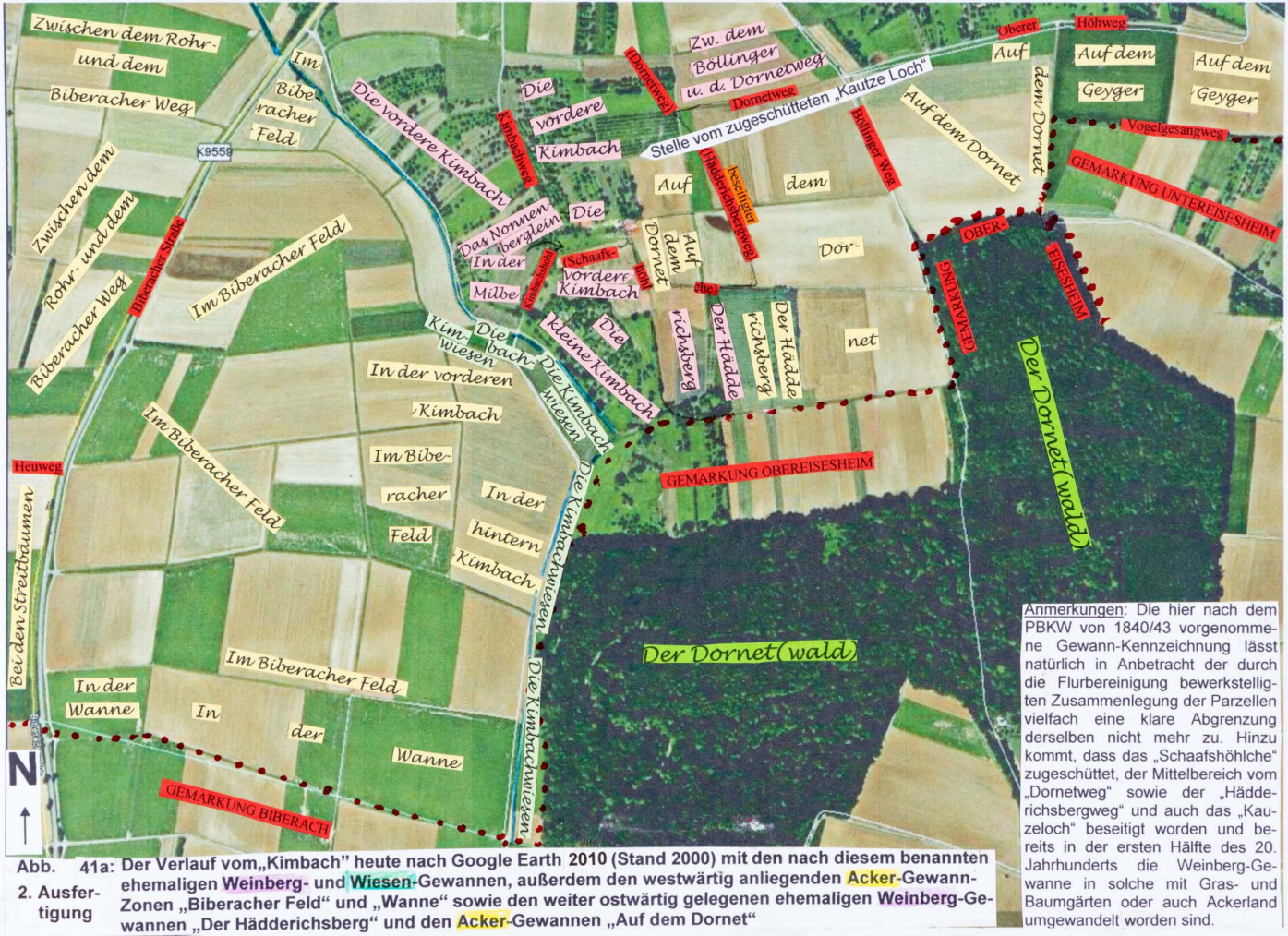


Abb. 41a: 2. Ausfertigung

Der Verlauf vom„Kimbach” heute nach Google Earth 2010 (Stand 2000) mit den nach diesem benannten ehemaligen Weinberg- und Wiesen-Gewannen, außerdem den westwärtig anliegenden Acker-Gewann-Zonen „Biberacher Feld“ und „Wanne“ sowie den weiter ostwärtig gelegenen ehemaligen Weinberg-Gewannen „Der Hädderichsberg“ und den Acker-Gewannen „Auf dem Dornet“

Anmerkungen: Die hier nach dem PBKW von 1840/43 vorgenommene Gewann-Kennzeichnung lässt natürlich in Anbetracht der durch die Flurbereinigung bewerkstelligten Zusammenlegung der Parzellen vielfach eine klare Abgrenzung derselben nicht mehr zu. Hinzu kommt, dass das „Schaafshöhlche“ zugeschüttet, der Mittelbereich vom „Dornetweg“ sowie der „Hädderichsbergweg“ und auch das „Kauzeloch“ beseitigt worden und bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Weinberg-Gewanne in solche mit Gras- und Baumgärten oder auch Ackerland umgewandelt worden sind.

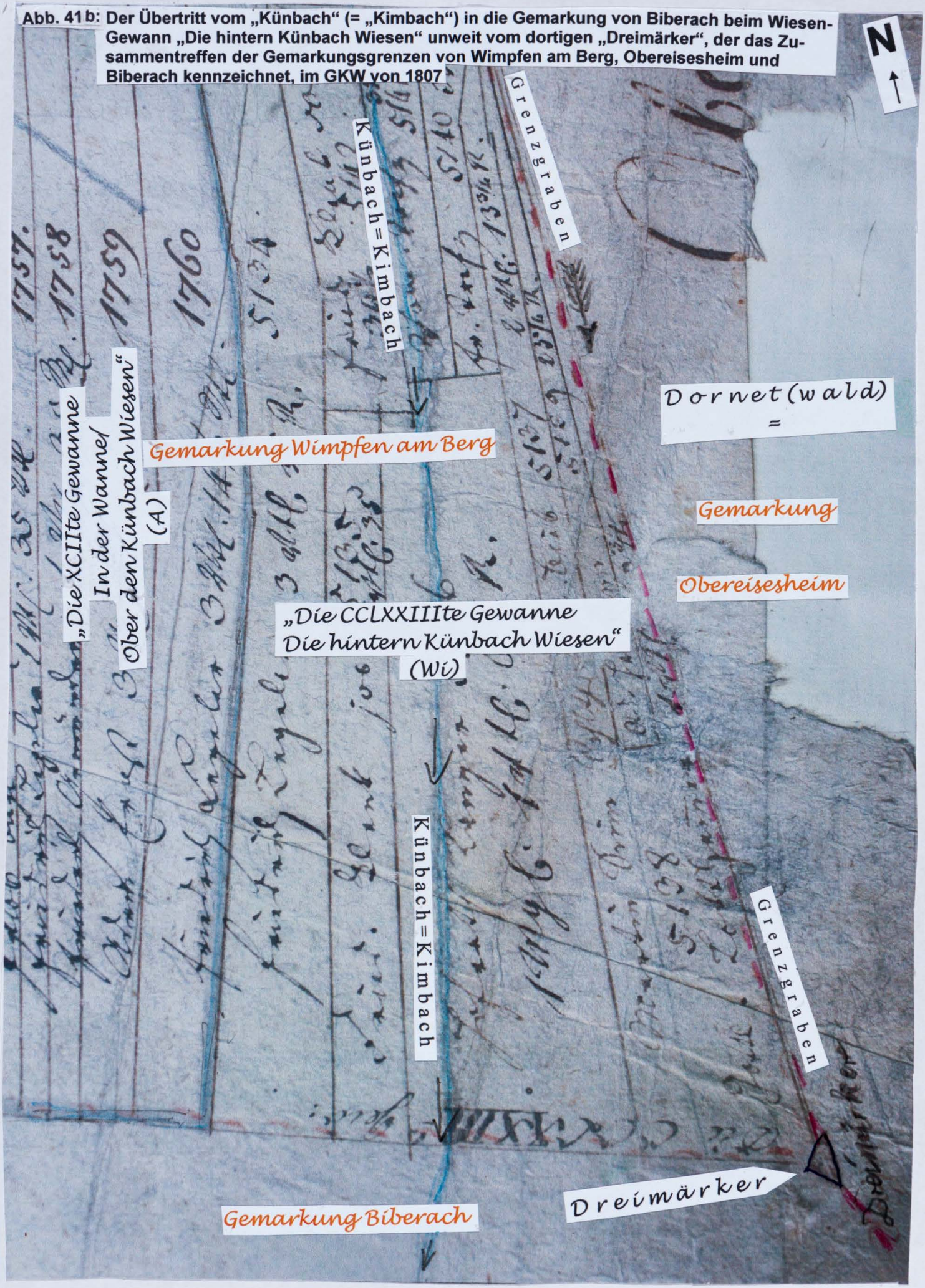

Abb. 41 b: Der Übertritt vom „Künbach“ (= „Kimbach“) in die Gemarkung von Biberach beim Wiesen-Gewann „Die hintern Künbach Wiesen“ unweit vom dortigen „Dreimärker“, der das Zusammentreffen der Gemarkungsgrenzen von Wimpfen am Berg, Obereisesheim und Biberach kennzeichnet, im GKW von 1807
N
Grenzgraben
Künbach=Kimbach
Dornet(wald)
=
Gemarkung Wimpfen am Berg
„Die XCIIte Gewanne
In der Wanne/
Ober den Künbach Wiesen“
(A)
Gemarkung
Obereisesheim
„Die CCLXXIIIte Gewanne
Die hintern Künbach Wiesen“
(Wi)
Künbach=Kimbach
Grenzgraben
Dreimärker
Gemarkung Biberach

Abb. 41c : Der untere Bereich der heute durch wucherndes Baum- und Strauchwerk domartig überwachsenen „Kimbachshohl“ (Foto von August 2009)



Abb. 41d: Der „Kimbach“ ein Stück oberhalb seines Austrittes in die Gemarkung Biberach heute (Foto von Juni 2010)



Siehe hinten den Hang des einstigen Weinberg-Gewanns
„Die kleine Kimbach“ und rechts oben den Rand vom „Dornet(wald)“!

Abb. 41e: Grenzstein von 1896 in den ehemaligen „Kimbachwiesen“ein Stück nordwärtig des Dreimarkungsgrenzpunkts Wimpfen am Berg-Biberach Obereisesheim heute (Foto von Juni 2010)



Siehe oben im Grenzstein die in Nord-Süd-Richtung laufende und den Grenzverlauf markierende sog. Krinne, im Hintergrund den Hang des ehemaligen Weinberg-Gewanns „Der kleine Kimbach“ und rechts oben den Rand vom „Dornet(wald)“!